

# “Man stolpert mit Kopf und dem Herzen“

“Stolperstein“ im Bürgersteig erinnert an die von Nazis ermordete Therese Wallner



Der kleine „Stolperstein“ korrespondiert am Rathausplatz mit dem Relief, das den Umriss des gesamten Marktes Schierling zeigt

SCHIERLING. Ein „Stolperstein“ erinnert seit Juli vor dem Rathaus an die gebürtige Schierlingerin Therese Wallner, welche Ende November 1940 durch die so genannte „T-4-Aktion“ der Nationalsozialisten ermordet wurde. Es sei der erste „Stolperstein“ für ein nationalsozialistisches Euthanasie-Opfer und der erste Stolperstein im Landkreis Regensburg überhaupt, sagte Dieter Weber, Leiter des Evangelischen Bildungswerks Regensburg. Der Künstler Gunter Demnig verlegte am Montag weitere 15 Stolpersteine in Regensburg. Bürgermeister Christian Kiendl appellierte, niemals die Gräueltaten des Dritten Reichs zu vergessen.

Vor fast 70 Jahren wurde mit Therese Wallner eine Schierlingerin Opfer des Unrechtsregimes der Nationalsozialisten. Sie wurde ermordet, weil sie krank war. Sie wurde vergast, weil sie nicht den übersteigerten Ansprüchen eines „perfekten Menschen“ entsprach. Bürgermeister Kiendl schilderte den Tod von Therese Wallner, die in einer Heil- und Pflegeanstalt in Regensburg wohnte. „Todeskommandos kamen ins Haus und sortierten die Menschen nach Aktenlage aus.“ Die

todbringenden Ärzte hätten sich nicht einmal die Mühe gemacht, mit den Menschen zu sprechen. Therese Wallner wurde Ende November 1940 Opfer der „T-4-Aktion“, der ersten Euthanasie-Aktion der Nazis. Sie starb in Hartheim bei Linz.

„Wir sind heute zusammengekommen, um dieser Frau zu gedenken“, sagte Kiendl. Er appellierte, nicht mit dem Erinnern an die Verbrechen des Dritten Reichs aufzuhören. „Wir dürfen das nie vergessen, weil solche himmelschreiende Grausamkeiten nie mehr geschehen dürfen.“ Wahre Politik diene dem Menschen und vernichte ihn nicht. Keine Generation dürfe einen so schlimmen Tatbestand wie die Vernichtung von Menschen aus niedrigen Beweggründen - also Mord - für erledigt erklären. Er freute sich, dass die nächste Generation in Gestalt der Abschlussklasse der Placidus-Heinrich-Volksschule mit Rektorin Gudrun Honke und Lehrer Michael Meyer zur Gedenkveranstaltung gekommen waren. „Wir sind heute hier, weil uns damit auch klar wird, dass das größte Unrecht der Geschichte unseres Volkes nicht irgendwo, sondern ganz nah in unserer Gemeinde seine grausamen Spuren



Künstler Demnig, Dieter Weber vom Evangelischen Bildungswerk Regensburg, Bürgermeister, Verwandte der Ermordeten, Mitglieder des Marktgemeinderates und Bürger nach der Verlegung

hinterlassen hat“, so der Bürgermeister.

Dieter Weber, Leiter des Evangelischen Bildungswerks, berichtete, dass die Gedenktafel für Therese Wallner die erste im Landkreis Regensburg ist. Der Stolperstein für Therese Wallner sei auch der erste im Gedenken an ein Euthanasie-Opfer. Begleitet von den Trompetenklängen von Sebastian Ottowitz verlegte dann der Künstler Gunter Demnig den Stolperstein in den Gehweg. „Wer hinsieht, verbeugt sich automatisch vor den Opfern“, sagte Künstler Demnig. „Man stolpert mit Kopf und dem Herzen“, zitierte er die Aussage eines Hauptschülers, der damit einmal auf die Frage antwortete, ob denn, wer stolpere nicht auch hin falle. Der evangelische Pfarrer Thomas Klenner sagte, der Stolperstein solle Mahnung sein, einzutreten für die Schutzbefohlenen und für die, die Hilfe brauchten. Der katholische Pfarrer Josef Helm sprach mit den Anwesenden ein Gebet für Therese Wallner und die Opfer der Nazidiktatur. Es wurden rote und weiße Rosen niedergelegt.

## HINTERGRUND

Bereits im Jahre 1983 hatte es vom Kulturdezernat der Stadt

Regensburg eine Anfrage gegeben. Der damalige Schierlinger Bürgermeister Ludwig Kattenbeck teilte dem mit, dass „wir zweifelsfrei feststellen können, dass Therese Wallner eine Tochter der Müllererseheleute Mathias und Franziska Wallner ist“. Leider sei keine Eintragung über den Tod vorhanden, so Kattenbeck weiter. Der Regensburger Historiker Dr. Hans Simon-Pelanda ist jüngst bei seinen persönlichen Nachforschungen wieder auf die Unterlagen gestoßen und hat sie Sandra Breedlove von der Regensburger „Stolperstein“-Initiative überlassen.

Sie ermittelte, dass sich die Schierlingerin Therese Wallner als Patientin in der „Heil- und Pflegeanstalt Regensburg“ befand. Ebenso wie Tausende psychisch kranker Menschen wurde sie nach Hartheim bei Linz gebracht und dort vergast. Es liegt Schriftverkehr vor, wonach im Dezember 1940 die Urne vorhanden war. Am 19. Dezember 1940 wurde der Familie mitgeteilt, dass die Urne beim städtischen Bestattungsamt Regensburg liegt. Am 23. Dezember 1940 – einen Tag vor Heiligabend – bestätigte Mathias Wallner, dass er die Urne seiner Schwester erhalten hat.